

# Arlesheimer Predigt

Notizen zur Predigt vom 12.04.2020, gehalten von Pfr. Thomas Mory

## Das leere Grab

Markus 16

**1** Als der Sabbat vorüber war, kauften Maria aus Magdala und Maria, die Mutter des Jakobus, und Salome wohlriechende Öle, um hinzugehen und ihn zu salben.

**2** Und sehr früh am ersten Tag der Woche kommen sie zum Grab, eben als die Sonne aufging.

**3** Und sie sagten zueinander: Wer wird uns den Stein vom Eingang des Grabes wegwälzen?

**4** Doch wie sie hinschauen, sehen sie, dass der Stein weggewälzt ist. Er war sehr gross.

**5** Und sie gingen in das Grab hinein und sahen auf der rechten Seite einen jungen Mann sitzen, der mit einem langen, weissen Gewand bekleidet war; da erschrakten sie sehr.

**6** Er aber sagt zu ihnen: Erschreckt nicht! Jesus sucht ihr, den Nazarener, den Gekreuzigten. Er ist auferweckt worden, er ist nicht hier. Das ist die Stelle, wo sie ihn hingelegt haben.

**7** Doch geht, sagt seinen Jüngern und dem Petrus, dass er euch vorausgeht nach Galiläa. Dort werdet ihr ihn sehen, wie er euch gesagt hat.

**8** Da gingen sie hinaus und flohen weg vom Grab, denn sie waren starr vor Angst und Entsetzen. Und sie sagten niemandem etwas, denn sie fürchteten sich.

Liebe Gemeinde

Mutige drei Frauen sind unterwegs an diesem Ostermorgen, um Jesus eine letzte Ehre zu erweisen. Mit wohlriechenden Ölen möchten sie den Leichnam von Jesus einbalsamieren.

Frühmorgens sind sie unterwegs, denn sie möchten nicht gesehen werden. Würde man sie entdecken: sie hätten das Schlimmste zu befürchten, denn wer trauert um einen öffentlich Hingerichteten, dem droht dasselbe Schicksal.

Und dennoch nehmen sie das Risiko auf sich – getrieben von ihrem Schmerz, ihrer Trauer, ihrer Liebe und Freundschaft zu Jesus.

Ist es nicht so, dass wenn ein geliebter Mensch stirbt, dass dann Vieles im Leben kaum noch Bedeutung hat? Denkt dann nicht ein mancher und eine manche, dass das Leben gar keinen Sinn mehr macht und dass man selber ja auch gerade sterben könnte? Wozu soll man weiterleben?

Es wäre ihnen wohl egal gewesen, wen sie erwischt worden wären. Mit Jesus dasselbe Schicksal zu teilen wäre ihnen vielleicht ein Trost gewesen. Doch es kam alles ganz anders.

Bis hin zum Grab ging alles ganz gut. Niemand hatte sie gesehen. Sie waren allein. Doch wer sollte ihnen den Stein vom Grab wegwälzen? Er war doch viel zu schwer.

Sollten sie wirklich so viel riskiert haben, um an diesem Punkt zu scheitern? Hätten sie nicht wissen können, dass es da ein Problem gibt? Ihr Plan war bestenfalls halbwegs nur durchdacht.

Aber muss man im Leben manchmal nicht einfach etwas riskieren? Auch wenn der Verstand sagt: Das wird nicht gehen! – so entscheidet das Herz, es dennoch zu tun.

Manchmal ist es hilfreich auf ein Wunder zu hoffen. Erst dadurch tun sich Möglichkeiten auf.

Und tatsächlich: das vermeintliche Problem hat sich gelöst. Der Stein ist weggerollt. Der Zugang zum Grab ist frei.

Offensichtlich gibt es im Leben nicht nur die Momente, die es uns schwer machen, sondern es gibt auch die Momente, da sich ein Problem einfach auflöst, da sich eine negative Erwartung nicht erfüllt, da sich ein Problem, das als unüberwindlich erschien, sich als lösbar erweist. Der schwere Stein, der mir den Weg blockierte, ist weggewälzt.

Nun gut. Der Weg ist frei. Doch das Grab ist leer. Halbwegs zumindest.

Sie glaubten, in dem Grab Jesus zu finden. Doch er ist nicht da. Sie wollen von ihm Abschied nehmen, ihm nahe sein. In ihrer Trauer haben sie seine Nähe gesucht. Doch der Leichnam ist verschwunden.

Erschrocken darüber sind die drei Frauen. Sie waren starr vor Schrecken, wie es heisst. Bislang war alles erstaunlich gut gelaufen. So kommt das böse Erwachen zum Schluss: Jesus ist weg. Das Grab ist leer. Sie stehen da mit ihrem Salböl und wollen Abschied nehmen. Sämtliche Pläne sind durchkreuzt.

Die kurze Szene führt uns eindrücklich vor Augen, wie schrecklich es ist, nicht Abschied nehmen zu können. - Eine Situation, wie wir es momentan aus Italien, aber auch aus der Schweiz kennen: dass Angehörige nicht Abschied nehmen können, von Menschen, die ihnen nahestehen.

Die drei Frauen setzen alles daran, würdig Abschied zu nehmen, doch dann wird ihnen selbst diese Möglichkeit verwehrt. Doppelter Schmerz, tiefe Verzweiflung, unsagbare Enttäuschung.

Nun kommt dieser Jüngling ins Spiel im weissen Gewand. Er spricht sie an. Er weiss um ihren Schmerz und was sie suchen. Aber nicht, dass er lange auf sie eingehen würde, sondern er sagt ihnen, was Sache ist und was sie zu tun haben. Keine Erklärung, kein Trost. Aber eine so ganz andere Sicht der Dinge. Jesus ist auferweckt worden. Er ist nicht hier. Aber er lebt.

Eigentlich hatte die drei Frauen ja nur Abschied nehmen wollen. In ihrer Trauer waren sie bereit jeden Preis zu bezahlen, nur um in seiner Nähe zu sein...  
Wenigstens ihm einen letzten Dienst erweisen. Wenigstens ihn noch einmal sehen und berühren. Wenigstens die Tränen weinen, um nicht im eigenen Schmerz ersticken zu müssen.

Doch dann war alles ganz anders: Ihr Weg, ihr Leben, ihr Hoffen und Bangen, ihr Verzweifeln und Verzagen – durchkreuzt von der Auferstehung. Durchkreuzt von einer Botschaft.

Nicht dass sie darüber in Jubel ausgebrochen wären. Und doch war es der Beginn von etwas ganz Neuem.

Natürlich hatten sie etwas Zeit gebraucht, um mit dieser neuen Situation zurecht zu kommen. Ein spontaner Osterjubel war das nicht. Aber ihre Erfahrungen am leeren Grab waren der Ausgangspunkt von etwas ganz neuem, nie dagewesenen.

Und so, liebe Gemeinde, können und sollen auch wir uns von der Osterbotschaft berühren, anstecken und bewegen lassen. Dass wir aus unserer Trauer, aus eigenem Schmerz herausgerufen werden in ein Leben, wo nicht der Tod und das Sterben das letzte Wort hat, sondern ein himmlischer Schöpfer, der die Toten lebendig macht. Amen.

### **Fürbitte-Gebet**

Gütiger Gott  
Im Licht der Auferstehung  
gehen wir unseren Weg und vertrauen darauf,  
dass Christus mit uns geht:  
Vom Leiden  
hin zu mehr Vertrauen.  
Vom Schmerz  
hin zu mehr Solidarität.  
Von der Verzweiflung  
hin zu mehr innerer Ruhe.

Noch vermögen wir deine Botschaft kaum zu fassen. Noch sind wir gefangen in dem, was uns wie ein schwerer Stein bedrückt. Noch immer trauern um das, was uns genommen wurde. Doch du begegnest, du sprichst uns an. Du bringst uns auf den Weg und gehst ihn mit. Dafür danken wir dir.

Wir bitten für die vielen Menschen, die von der aktuellen Krise schwer betroffen sind: Hier in unserem Land, aber auch jenseits unserer Grenzen und jenseits aller Berichtserstattung. Wir bitten dich: Erbarme dich.

Wir bitten dich für alle, die sich der Krise entgegen stemmen mit all ihrer Kraft und manchmal auch darüber hinaus. Gib ihnen Mut, Zuversicht, Durchhaltewillen. Herr, erbarme dich.

Wir bitten für unsere Gesellschaft, für Demokratie und inneren Zusammenhalt: gib, dass wir uns in der Krise nicht

auseinanderdividieren lassen, sondern dass wir in Solidarität und Mitmenschlichkeit zusammenstehen.

Wir bitten für alle Individuen und Systeme, die nun drohen zusammenzubrechen: Sei ihnen nahe, gib ihnen Halt, eröffne neue Perspektiven, Herr, erbarme dich.

Alles, was uns in dieser Stunde bewegt:

Unser Vater...